

Kantonal-Feuerwehrverband St.Gallen

DV vom 24. April 2010 in Wildhaus

Sehr geehrter Herr Präsident

Liebe Delegierte

Verehrte Gäste

Meine Damen und Herren

Es freut mich, Ihnen die Grussbotschaft der Regierung überbringen zu können. Ich bin nun seit knapp zwei Jahren Vorsteher des Finanzdepartementes und als solcher zuständig für das Ressort GVA und Feuerschutz. Feuerwehrfragen beschäftigen mich seit dieser Zeit somit von Amtes wegen wieder stärker. Vor allem in meiner Funktion als Mitglied bzw. Präsident der Verwaltungskommission der GVA bin ich regelmässig mit Themen der Feuerwehr befasst.

Das Feuerwehrwesen ist mir jedoch auch aus meinen früheren Tätigkeiten bei der GVA oder als Gemeindepräsident von Gaiserwald und insbesondere aus meiner früheren engen Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand des Schweizerischen Feuerwehrverbandes bei der Vorbereitung der «Feuerwehr 95» vertraut.

Mein Bild der Feuerwehr ist äusserst positiv: Wir verfügen im Kanton St.Gallen über leistungsfähige, gut ausgerüstete und gut ausgebildete Feuerwehren. Ich sehe, welche wichtige, gute und engagierte Arbeit Sie, liebe Angehörige der Feuerwehr, das ganze Jahr über leisten. In diesem Zusammenhang kommt auch Ihrem Verband eine wichtige Funktion zu. Ich weiss Ihr Engagement in ihrer örtlichen Feuerwehr oder im Kantonal-Feuerwehrverband sehr zu schätzen. Dafür gebührt Ihnen mein aufrichtiger Dank, den ich – wie erwähnt – ausdrücklich auch im Namen der ganzen St.Galler Regierung aussprechen darf.

Aufgrund der geltenden Aufgabenteilung sind für die Feuerwehren in erster Linie die Gemeinden zuständig. Die Gemeinden tragen letztlich die Verantwortung, dass die zuständigen Ersteinsatzkräfte ihre wichtige Aufgabe jederzeit wirksam wahrnehmen können. Der *Kanton* sorgt für zweckmässige Rahmenbedingungen, nimmt übergeordnete Koordinationsaufgaben wahr – dies im Sinn der interkantonalen Koordination

– und stellt durch Vorgabe von minimalen Leistungsstandards und durch Beratung in konzeptioneller Hinsicht sicher, dass die Feuerwehren in allen Gemeinden den Qualitätsansprüchen genügen.

Untermauert werden diese Aufgaben des Kantons durch Anreizsubventionen aus Mitteln des Feuerschutzfonds der GVA. Bekanntlich unterstützt die GVA die Gemeindefeuerwehren mit namhaften Beiträgen in der Grössenordnung von jährlich 5 bis 6 Mio. Franken (im Jahr 2009 waren es 5,4 Mio. Franken). Hinzu kommt ein Betrag von 0,2 Mio. Franken an regionale Ausbildungskurse, die durch Ihren Verband für die Gemeinden durchgeführt werden. Überhaupt kommt dem Kanton bzw. dem kantonalen Amt für Feuerschutz (AFS) im Bereich der Ausbildung eine besondere Funktion zu. Bekanntlich ist das AFS zuständig für die Kader- und Spezialistenausbildung. Hierfür gibt die GVA nochmals 1,5 bis 2 Mio. Franken je Jahr aus.

Gute Ausbildung und regelmässiges Training bilden die Voraussetzung für eine wirkungsvolle, erfolgreiche Intervention im Ereignisfall. Dazu braucht es adäquate Infrastrukturen. Um diesbezüglich optimale Bedingungen zu schaffen, planen wir bekanntlich die Errichtung eines zeitgemässen, modernen *Ausbildungszentrums*. Dieses Ausbildungszentrum auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes der Armee in Bernhardzell war in der Verwaltungskommission der GVA in den letzten Monaten ein wichtiges Traktandum. Ich bin überzeugt, wir schaffen mit diesem Vorhaben zusammen mit den Partnerkantonen TG, AR, AI und GL und zusammen mit dem Partner Armee etwas Sinnvolles und Notwendiges.

Etwas überrascht bzw. erstaunt war ich ob der *Kritik*, die dazu in jüngster Zeit aus Politiker- und v.a. Feuerwehrkreisen insbesondere aus dem südlichen Kantonsteil geäussert wurde. Überrascht war ich insofern, weil die Kritik für mich unverhofft und zu einem späten Zeitpunkt kommt, wo die Planung des Zentrums schon weit fortgeschritten ist. Das AFS und ich sind aber gewillt, dieser Kritik nachzugehen. Ich habe mit dem Direktor der GVA abgemacht, dass er und der kantonale Feuerwehrinspektor dieses Thema mit Ihnen, d.h. mit den Vertretern Ihres Verbandes und gegebenenfalls mit weiteren Vertretern aus den Feuerwehren der Regionen bespricht. Es soll versucht werden zu klären, ob die Kritikpunkte grundsätzlicher Art sind und welche Wege es gibt, das Vorhaben im Konsens und mit der ideellen Unterstützung der

Feuerwehren bzw. der Angehörigen der Feuerwehr im Kanton zur Vollendung zu bringen. Für die Finanzierung wird bekanntlich die GVA zusammen mit den anderen Trägerschaftspartnern allein aufkommen. Steuergelder werden dafür nicht beansprucht. Eines ist dabei aber klar: Im neuen Zentrum sollen in erster Linie die kantonalen Feuerwehr-Ausbildungskurse (Offiziere, Gruppenführer, Einsatzleiter und Spezialisten) durchgeführt werden, also jene Schulungsangebote, für die der Kanton zuständig ist. Die Feuerwehr-Grundausbildung, die Wiederholungskurse und die periodischen Übungen sollen weiterhin dezentral durchgeführt werden. An dieser Aufgabenteilung soll das Ausbildungszentrum Bernhardzell nichts ändern. Aber offenbar bestehen diesbezüglich gewisse Bedenken oder Unklarheiten. Diese wollen wir klären und gemeinsam mit Ihnen ausräumen.

Die Entwicklung der Feuerwehrausbildung in der Schweiz bestätigt mir, dass wir mit der Idee und dem Projekt eines Ostschweizer Feuerwehr-Ausbildungszentrums die Zeichen der Zeit erkannt haben und eigentlich richtig unterwegs sind. Einmalig bei unserem Vorhaben ist die Kooperation mit der Armee, von der m.E. beide Seiten beträchtlich profitieren können. Dass bei einem solchen Vorhaben Fragen der Finanzierung und der Wirtschaftlichkeit eine wichtige Rolle spielen, liegt auf der Hand. Deshalb müssen für die erfolgreiche Umsetzung eines solchen Projekts Kompromisse eingegangen werden.

Als oberster politischer Verantwortlicher für das Feuerwehrwesen im Kanton St.Gallen bin ich bestrebt, für die Feuerwehren und für Sie als einzelne Angehörige der Feuerwehr gute Rahmenbedingungen zu schaffen – dies selbstverständlich im Rahmen der Zuständigkeit, die dem Kanton überhaupt zukommt, und im Rahmen des Möglichen. In erster Linie sind im Bereich der Feuerwehr aber natürlich die Gemeinden gefragt. Parallel zum Gemeinwesen erfüllen Sie, erfüllt Ihr Verband eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, gut ausgebildete und leistungsfähige Feuerwehrkorps zu unterhalten.

Würdigung des abtretenden Präsidenten Erwin Schweizer

Meine erste Teilnahme als Finanzchef des Kantons St.Gallen an Ihrer Delegiertenversammlung ist zugleich die letzte Delegiertenversammlung von Erwin Schweizer als Präsident Ihres Verbandes. Ich gebe es zu, dieser Umstand war für mich ein weiterer Grund, an Ihrer Delegiertenversammlung teilzunehmen. Mir liegt nämlich daran, Erwin Schweizer im Namen der Regierung für sein langjähriges Engagement an Ihrer Verbandsspitze danke zu sagen.

Ich kenne Erwin von unserer gemeinsamen Zeit bei der Staatskanzlei und auch im kantonalen Führungsstab. In Erwin Schweizer hatten Sie stets einen verlässlichen und engagierten Präsidenten an Ihrer Spitze. Erwin war kein Polterer, der die Position des Verbandes beim Kanton mit lautem Geschrei durchzusetzen versuchte. Aber er hat pointiert die Position des Verbandes vertreten. Dabei war er um Ausgleich und v.a. um Lösungen bedacht. Dies ist ihm gut gelungen. Für den Kanton war er kein Selbstdarsteller, sondern stets eine lösungsorientierter Vertreter der Anliegen der Feuerwehr – also ein Lobbyist im guten Sinn. Dafür möchte ich Erwin im Namen der Regierung des Kantons St.Gallen, aber auch im Namen der GVA und AFS herzlich danken.

Zum Abschied überreicht man einem Präsidenten gewöhnlich ein Präsent. Ich bin froh, dass mir diesbezüglich schon andere zuvor gekommen sind. So kann ich mich also guten Gewissens auf Jesus Sierach berufen, der gesagt hat: *«Selig, die nichts erwarten, denn sie werden nicht enttäuscht werden.»*

Ihrem neuen Präsidenten, Sascha Müller, gratuliere ich zur Wahl und wünsche ich alles Gute. Ich freue mich auf eine ebenso gute Zusammenarbeit wie mit dem Vorgänger.

Abschliessend darf ich Ihnen allen, vor allem auch den Damen und Herren, die sich im Vorstand oder als Regionalpräsidenten Ihres Verbandes engagieren, ganz herzlich für Ihr Engagement danken: *«Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.»*

Martin Gehrler, Regierungsrat